

Urquell des Lebens : Filterwasser?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **53 (1996)**

Heft 6: **Grüne Sommerküche mit Gemüse, Kräutern und Olivenöl**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

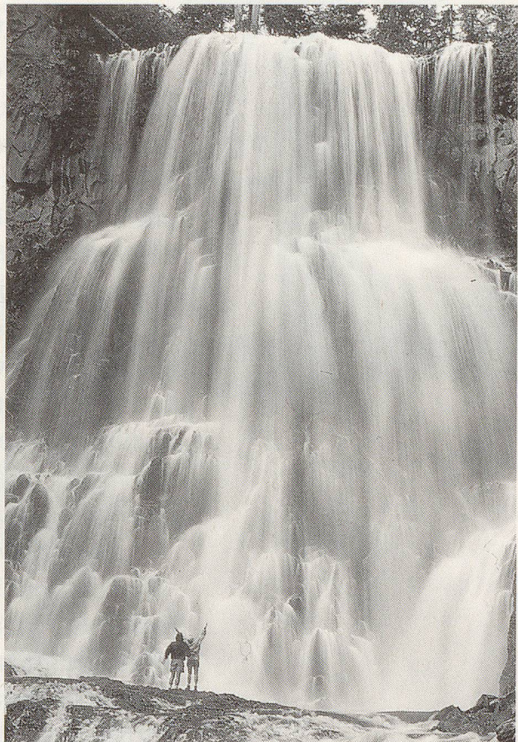
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urquell des Lebens – Filterwasser?

Wasser spendet Leben, Freude, Gesundheit. Aber niemand weiss so richtig, welches Wasser eigentlich gesund ist. Leitungswasser sei unbedenklich, sagen die einen, andere schwören auf Grandewasser, die nächsten wollen es levitiert und nicht anders. In zunehmend unsicheren Wässern hart gegen den Wind kreuzend, fragt sich manch durstiger Zeitgenosse besorgt: Ist der Urquell des Lebens bald nur noch als Filterwasser geniessbar?

Trinkwasser ist besser als sein Ruf. Fachleute bestätigen, dass die Wasserqualität in Deutschland und der Schweiz zu den besten und am besten überwachten der Welt gehört. Doch wenn die Fachleute vom Wasser reden, reden sie, wie alle Fachleute, ihre eigene Sprache, und die ist nicht immer verständlich. «Deutlichere Worte» sprechen das nächste Fischsterben im nahen Fluss und, vor allem in den Städten, der «ozonige» Geschmack des Wassers. Da wundert es niemanden, wenn immer mehr Leute auf Mineralwasser umsteigen oder sich einen Trinkwasserbehandlungsapparat anschaffen. In vielen Ländern, wie z.B. Frankreich oder Spanien, ist Trinkwasser längst nur noch aus Flaschen erhältlich. Geht es uns bald ähnlich? Blei und Kupfer, Pestizide, Nitrat und andere Stoffe tummeln sich, je nach Gebiet, im kostbaren Nass. Und oft sind es gerade die privaten Haushalte selbst, die ihr Trinkwasser belasten, etwa durch alte Blei- und Kupferleitungen. Heisst der Ausweg Filtration und nochmals Filtration – oder handelt es sich, wie es oft der Fall ist, um nichts anderes als ein Geschäft mit der Angst?

Für Trinkwasserbehandlungsapparate kann es durchaus gute Gründe geben: regional erhöhte Schadstoffwerte, Wasser aus dem eigenen Brunnen oder Schonung häufig benutzter Küchengeräte (Kalk!). Das Angebot ist gross: Tischfilter, Wasserleitungsfilter, Filter mit Aktivkohle, Ionentauscher, Umkehrosmose und eine ganze Reihe weiterer Arten bis hin zu Mineralwasseraufbereitern mit Konzentratzusätzen. Es gibt allerdings auch handfeste Argumente dagegen. Sie seien ökologisch unsinnig, heisst es zum Beispiel, weil der Wasserverbrauch viel zu gross sei (drei bis 15 Liter für einen Liter filtriertes Wasser). Andere Argumente gehen dahin, dass die Anlagen heute technisch nicht ausgereift seien, dass keine regelmässige Wasserkontrolle stattfindet und dass sie schnell verkeimen. Wer sich zu einem Kauf entschliesst, sollte sich fachmännisch beraten lassen. Neben verschiedenen technischen Fragen (Wasserhärte, -zusammensetzung usw.) sind auch diverse gesetzliche Vorschriften zu beachten.



Erhaben und geheimnisvoll: Wasser, das empfindlichste der vier klassischen Elemente, von dem der griechische Lyriker Pindar (ca. 500 v. Chr.) schrieb: «Das Beste ist das Wasser, und das Gold sticht hervor wie leuchtendes Feuer bei Nacht aus dem stolzen Reichtum.»

Wasser und Wässer – eine kleine Übersicht

Die Beurteilung von Wasser erfolgt nach chemischen und physikalischen Eigenschaften. Unter *chemischen Eigenschaften* versteht man messbare Parameter wie Mineralstoffgehalt, Spurenelemente, Schad- sowie unerwünschte Stoffe. Aufgrund der chemischen Zusammensetzung werden z.B. Leitungswasser, Mineralwasser, destilliertes Wasser und Filterwasser gemessen. Im Gegensatz dazu sind die sogenannten *physikalischen Eigenschaften* des Wassers nicht direkt mess-, sondern nur über die Wirkungen erfassbar. Wesentlich sind dabei Kriterien wie Lebendigkeit, Struktur, Leitfähigkeit sowie «energetischer Gehalt». Aufgrund physikalischer Merkmale wird levitiertes, vitalisiertes sowie Quellwasser beurteilt. Letztlich verlässt man damit aber den Bereich des wissenschaftlich Gesicherten. Nachfolgend eine kleine Übersicht über verschiedene Formen von Trinkwasser:

Mineralwasser ist hygienisch einwandfreies Wasser, das aus einer natürlichen Quelle oder aus künstlich erschlossenen, unterirdischen Wasservorkommen stammt. Es darf keine Veränderung erfahren und ausser Kohlensäure keine Zusätze enthalten.

Beim **Osmose-Wasser** handelt es sich um praktisch vollständig entmineralisiertes Reinwasser. Osmose (= Durchtritt von Stoffen durch eine poröse Wand, die zwei Flüssigkeiten voneinander trennt) oder **Umkehr-Osmose** heisst der Filtrationsprozess, mit dem das Trinkwasser so aufbereitet wird, dass neben den Schadstoffbelastungen auch die Mineralien und Spurenelemente entfernt werden. Osmose-Wasser ist ökologisch fraglich, da für einen Liter zwei und mehr Liter Leitungswasser verbraucht werden. Ähnlich verhält es sich beim **destillierten Wasser**. Es handelt sich dabei um Leitungswasser, das durch Verdampfung in osmose-ähnliches, mineralstofffreies (totes) Wasser umgewandelt wird.

Heilwasser besitzen einen besonders hohen oder niedrigen Gehalt an Mineralien, unter Umständen eine höhere Temperatur oder andere physikalisch-chemische Eigenschaften wie z.B. hohe Eisen-, Arsen-, Jod-, Radon-, Radium- oder Kohlensäurekonzentration. Heilwasser unterliegen der Arzneimittelgesetzgebung.

Levitiertes Wasser wird in einem Behälter aus Edelstahl verwirbelt und mit «Energie» angereichert. Es gibt Leute, die schwören darauf, dass levitiertes Wasser entgiftet und die Gesundheit fördert. Wissenschaftliche Nachweise gibt es dafür nicht. Ebenso wenig gibt es sie beim sogenannten vitalisierten sowie beim Quellwasser.

Um **vitalisiertes Wasser** zu erhalten, wird das Trinkwasser nach einem speziellen (homöopathischen) Prinzip behandelt, wobei sich feinstoffliche Informationen auf das Wasser übertragen. Bei vitalisiertem Wasser soll sich weniger Kalk absetzen, auch sollen Pflanzen besser keimen. **Quellwasser** schliesslich ist Wasser, das am Quellort abgefüllt wird und einen besonders hohen Gehalt an «Energie» aufweist. Dem Quellwasser verwandt ist das sogenannte **Grander-Wasser**, benannt nach Johann Grander. Er hat ein spezielles Verfahren zur Belebung des Wassers mit Sauerstoff entwickelt.

Literatur zum Thema Wasserbelebung:

«Auf der Spur des Wasser-
rätsels – Von Viktor Schau-
berger bis Johann Grander»
von Dr. H. Kronberger
& S. Lattacher, Uranus
Verlagsgesellschaft, Wien,
sFr./DM 37.–